Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

6.3.1864 (No. 56)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 6. März.

Nr. 56.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1864.

Telegramme.

München, 5. März. (W. T.-B.) Bayern hat in der letzten Bundestags-Sitzung folgenden Antrag gestellt: „Die Bundesversammlung wolle den Bundesgeneral in Holstein zur Verständigung mit dem Oberkommando der Alliirten bezüglich der Etappenstraßen-Besetzung anweisen und gleichzeitig eine unverweilte Bundestruppen-Verstärkung in Holstein durch Bundestruppen des siebenten (bayrischen) und eines der gemischten Bundes-Armeekorps anordnen."

△ **Berlin,** 5. März. Die „Spener'sche Ztg." bringt ein Telegramm aus Wien, 4. d. M., wonach die Manteuffel'sche Mission den gewünschten Erfolg hatte. Oesterreich willigt ein, die Operationen in Jütland fortzusetzen.

Hamburg, 5. März. (W. T.-B.) Ein Brief in den „Nachrichten" sagt, nach Kiel zurückgekehrte Dienstunfähige bestätigen die bevorstehende Entlassung der Holsteiner Soldaten aus der dänischen Armee. In Kopenhagen sei ihnen die Entlassung für Mitte dieses Monats angezeigt worden.

Wien, 4. März, Mittags. (Fr. P.-Ztg.) Oesterreich ist mit Preußen nunmehr vollkommen einverstanden über die Nothwendigkeit der Ausdehnung der Operationen über Jütland, und diese ist dadurch nicht länger verhindert.

† **Christiania.** „Morgenbladet" vom 1. März tadelt die Politik Dänemarks in Bezug auf Schleswig, und bezweifelt, daß das norwegische Volk, trotz seiner Sympathien für Dänemark, zu einer aktiven Theilnahme am Krieg geneigt sei. Das Volk werde dem König wegen Enthaltung vom Kriege danken und der Storthing diese Anschauung bekräftigen.

Deutschland.

Frankfurt, 4. März. Der amtliche Bericht über die Bundestags-Sitzung vom 3. d. M. lautet:

Es kamen abermals Berichte der mit der Verwaltung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg betrauten Bundeskommissäre zur Vorlage.

Hierauf ward der von Oesterreich und Preußen in der letztvorangegangenen Sitzung in Beziehung auf die Verhältnisse in Holstein eingebrachte Antrag in Berathung genommen, und es ward beschlossen, diesen, sowie die bei der Umfrage von anderen Regierungen über denselben Gegenstand vorgebrachten Anträge den vereinigten Ausschüssen zu thunlichst beschleunigter Begutachtung zuzuweisen.

Aus den übrigen Verhandlungen ist hervorzuheben, daß das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch im Herzogthum Altenburg mit dem 1. Mai l. J. in Gesetzeskraft tritt, und daß im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt die vorgeschlagenen Zusätze zu der deutschen Wechselordnung acceptirt sind, wie die fürstliche Regierung auch dem Gesetzentwurf wegen gegenseitig zu gewährender Rechtshilfe in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ihre Zustimmung ertheilt.

Frankfurt, 4. März. Das „Frankf. Journ." schreibt: „Was wir noch weiter aus der gestrigen Sitzung des Bundestages vernehmen, geht dahin, daß der österreichisch-preußische Antrag die Unterstützung von sechs Stimmen fand: Oesterreich, Preußen, Mecklenburg, Hannover, Kurhessen und die 16. Kurie (das überstimmte Waldeck, beide Reuß, beide Lippe und Hessen-Homburg; man wundert sich im Großherzogthum Hessen darüber, daß der darmstädtische Einfluß auf die verwandte Linie in Homburg nicht größer sei). Drei oder vier Stimmen lehnten ab und stellten Gegenanträge. Nachdem auch die anderseits gestellten Anträge nicht die Mehrheit erhalten hatten, wurden dann sämmtliche Anträge einstimmig an die vereinigten Ausschüsse verwiesen."

München, 1. März. Im Kreisamtsblatt von Oberbayern wird heute folgende königl. Entschließung veröffentlicht:

Maximilian II. ꝛc. Wir haben Uns über die Beschwerden des Fürsten Otto Karl von Oettingen-Spielberg und seiner Standesgenossen vom 1. Juli 1863 wegen Beitragung zu den Distriktsumlagen in Unserm Staatsrath Vortrag erstatten lassen und beschlossen, daß kein Grund gegeben sei, die von dem Staatsministerium des Innern adoptirte Auffassung bezüglich der Konkurrenzpflicht der Standesherren zu Distriktsumlagen irgendwie zu beanstanden, daher jener Beschwerde eine Folge nicht zu geben sei. Ihr habt hienach das weitere Geeignete zu verfügen. München, 3. Febr. 1864. Max. v. Neumayr.

München, 3. März. (Allg. Ztg.) Auf Grund der von Seite der badischen Regierung zugesicherten Gegenseitigkeit werden durch Entschließung des königl. Staatsministeriums der Justiz die in den Landestheilen diesseits des Rheins bestehenden Anordnungen, daß in allen Fällen, in welchen von auswärtigen Gerichten die Ausantwortung unerledigter Untersuchungsakten angesonnen wird, die Entschließung des erwähnten Staatsministeriums zu erholen sei, hinsichtlich des Großherzogthums Baden außer Anwendung gesetzt, und den Bezirksgerichten allgemein die Ermächtigung zur Ausfolgelassung von Untersuchungsakten an badische Gerichte ertheilt.

Dresden, 3. März. (Dresd. Journ.) In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer bildete den Hauptgegenstand der Tagesordnung folgende, die schleswig-holsteinische Angelegenheit betreffende, von dem Abg. Mammen und 37 Genossen eingebrachte Interpellation:

1) Welche Schritte sind von der hohen Staatsregierung in der letzten Zeit gethan, um im Verein mit den bundestreuen deutschen Regierungen das Ansehen und die Autorität des Bundes zu schützen, und welche Stellung nimmt die Staatsregierung ein gegenüber dem in der Bundestags-Sitzung vom 25. v. M. von Oesterreich und Preußen gestellten Antrag?

2) Welche Hindernisse stehen der Erledigung der Erbfolge-Frage am Bund noch entgegen und, wenn diese Hindernisse nicht zu beseitigen sind, warum wird von Seiten der gleichgesinnten deutschen Regierungen nicht eine Erklärung abgeben, worin sie das Erbfolge-Recht des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein anerkennen und auf Zulassung eines Bevollmächtigten desselben beim Bund antragen?

3) Aus welchen Gründen ist in dem jetzt im Namen des Deutschen Bundes verwalteten Bundeslande Holstein die Einberufung der verfassungsmäßigen Landesvertretung zur Abgabe ihrer Erklärung über die Thronfolge noch nicht erfolgt?

4) Steht, Angesichts der drohenden Gefahren, eine Mobilisirung der Streitkräfte sämmtlicher deutschen bundestreuen Staaten in nächster Zeit in Aussicht und ist eine Verstärkung der Truppen bundestreuer deutscher Regierungen in Holstein bald zu erwarten?

5) Welche Maßregeln wird der Deutsche Bund ergreifen gegenüber dem Verfahren der dänischen Regierung in Bezug auf die Kaperei und Beschlagnahme deutscher Schiffe?

welche von dem Abg. Mammen in längerer Rede begründet und von dem Staatsminister v. Beust ausführlich beantwortet wurde.

Hannover, 3. März. (Fr. J.) Den Kammern ward heute angezeigt, daß der König die Fähigkeit des Redakteurs v. d. Horst zum Eintritt in die Kammer wieder hergestellt habe, und demgemäß das Ministerium die Wahl desselben nicht weiter beanstande.

Hamburg, 3. März. (Presse.) Aus Kopenhagen, 29. Febr., wird gemeldet: Die amtliche „Berling. Ztg." schreibt: Prinz Wilhelm von Glücksburg, durch 28 Jahre österreichischer Militär und gegenwärtig Feldmarschall-Leutnant und Truppendivisionär in Galizien, hat, in Erinnerung seiner ersten militärischen Dienstjahre als Artilleriekapitän in der dänischen Armee, zu welcher der Prinz seit dem letzten ruhmvollen Kampfe derselben gegen die Kaiserlichen als Generalmajor à la suite noch in Beziehung zu stehen sich als Ehre rechnet, dem Kopenhagener Ausschuß zur Unterstützung verwundeter Krieger 100 Thaler Reichsmünze übermacht.

Hamburg, 4. März. Man telegraphirt der „Presse": „Trotz des Dementi's der Nachricht von Wrangel's Ansuchen um Dienstenthebung ist dieselbe eine Thatsache. Der in den Operationen eingetretene Stillstand ist hiedurch veranlaßt. — Der von den hannover'schen Truppen bei Glücksstadt ausgeführte Schanzenbau steht mit Hannovers Antrag am Bunde im Einklang."

Altona, 4. März. Der „Alton. Mrk." schreibt: Die Anfertigung von Uniformen für die schleswig-holsteinische Armee sei allerdings auf Veranlassung der Bundeskommissäre von den Auftraggebern sistirt worden.

Kiel, 3. März. (Hamb. Nachr.) Angesichts der immer eigenthümlicher sich gestaltenden politischen Lage wird eine Einberufung der holsteinischen Ständeversammlung immer dringender. Die Vertretung unserer Stadt hat in Anerkennung dessen gestern Abend eine außerordentliche Sitzung gehalten, um über einen Antrag des Kollegiums der Deputirtenbürger (Stadtverordneten) zu berathen, der dahin ging, bei den Bundeskommissären die schleunige Einberufung der holsteinischen Stände als durchaus nothwendig vorzustellen. Von Seiten des fungirenden Bürgermeisters ward der Entwurf einer diese Sache behandelnden Eingabe vorgelegt und genehmigt. Wie man hört, ist diese Eingabe schon heute an die Bundeskommissäre abgesandt. — Heute ist hier, wie im ganzen Land, der von den Bundeskommissären, mit Rücksicht auf die gegenwärtige außerordentliche und verhängnißvolle Lage des Landes, angeordnete Gebets-Gottesdienst abgehalten worden. Die Kirchen waren sehr stark besucht.

Burg, auf Fehmarn, 26. Febr. (Alton. Nachr.) Am gestrigen Morgen wurden wir bisher vom Kriege ganz verschonte Fehmaraner plötzlich durch eine nur 100 Mann starke dänische Infanterie, alle Reservisten von Alsen und Arroe, überrascht, die sogleich die gewöhnliche Postverbindung mit Holstein auflösten. Wir beabsichtigen, über Neustadt, welcher Hafen von Dänen nicht blokirt werden wird, die Verbindung mittelst Segelschiff von hier anzuknüpfen. Wie lange die Störung dauert, läßt sich nicht bestimmen; wir hoffen auf baldige Ankunft einer preußischen Macht, worum schon vor längerer Zeit petitionirt ist, und wird die kleine dänische Besatzung davonsegeln, sobald nur deutsche Soldaten sich am Sunde zeigen. Der Zweck der dänischen Besatzung ist vielleicht nur der, die Beamten hier zu schützen, vielleicht aber auch hier der Requisition von Speck, Hafer, Geld und Mannschaften Nachdruck zu geben. Die Holsteiner, von denen wir nicht lassen, und welche die Verbindung mit Schleswig um keinen Preis aufgeben, werden gewiß alles Mögliche thun, Jeder in seinem Kreise und nach seinen Verhältnissen, und werden nun auch gewiß Sorge tragen, daß wir bald — bald erlöst werden, bevor die Dänen ihre Brandschatzungen ausführen; es ist ja ein Leichtes, hieher eine Batterie 12-Pfünder und einige Mannschaften zu legen.

Flensburg, 29. Febr. (Köln. Ztg.) Der Militärattaché der französischen Gesandtschaft in Berlin, Hr. v. Clairmontonair, welcher seit einigen Tagen sich im Hauptquartier befindet, um den kriegerischen Operationen, welche die Beschießung und Erstürmung der Düppeler Schanzen darbieten werden, als Augenzeuge beizuwohnen, ist hier in der freundlichsten und rücksichtsvollsten Weise aufgenommen worden. Bekanntlich hatte es auch die französische Regierung gegen die preußischen Offiziere, welche in Mexiko an dem Feldzug der französischen Truppen mit Genehmigung des Kaisers Theil nahmen, nicht an Entgegenkommen fehlen lassen, und so bietet sich gegenwärtig die Gelegenheit dar, die bewiesene Aufmerksamkeit zu erwiedern. Angenehm ist es für Hrn. v. C., welcher den Feldzug in Italien mitgemacht hat, gewesen, manchen Bekannten, wie den Ministerresidenten v. Wagner, zu finden, und wie ich höre, zollt man dem reifen Urtheil des französischen Offiziers in militärischen Dingen, im Besondern über die Eigenthümlichkeit des gegenwärtigen Feldzugs, von kompetenter Seite volle Anerkennung. Die Entfernung des Löwen-Denkmals vom hiesigen Kirchhof wäre wahrscheinlich nicht geduldet worden, man hätte die kriegerischen Erinnerungen des Feindes geachtet, wenn dieses Bildwerk nicht auf derjenigen Stelle errichtet worden wäre, wo der Gedenkstein der im Kampf gegen Dänemark gefallenen deutschen Krieger stand, nachdem derselbe entfernt und an einem unbekannten Ort vergraben worden war.

Flensburg, 2. März. Ein Korrespondent der „Köln. Ztg." erklärt sich in der Lage, die verbürgte Mittheilung zu machen, daß in dem Bureau der Zivilkommissäre alle Vorbereitungen getroffen werden, um eine schleswig-holsteinische Regierung zu errichten. Man bringe hiermit — wohl mit Recht — den von Oesterreich und Preußen am Bund gestellten Antrag in Zusammenhang, daß die Exekutionstruppen in Holstein unter preußischen Befehl gestellt werden sollen. Wie es mit der Presse im Herzogthum Schleswig bestellt ist, — schreibt derselbe Korrespondent — möge ein Beispiel erläutern. Die „Flensb. Ztg.", redigirt vom Prof. Manikus, konnte bis zum Einmarsch der Verbündeten wohl als das fanatischste Schimpfblatt angesehen werden; viele der von diesem Blatt gebrachten Artikel überstiegen in der That jeden Glauben. Trotzdem ist die „Flensb. Ztg." nach wie vor die allein privilegirte Zeitung Flensburgs; Männer wie Herzbruch und Andere haben gebeten, ein Blatt gründen zu dürfen, sind aber bisher ohne irgend welche Antwort geblieben. Macht es nicht einen komischen Eindruck, wenn man in einer Zeitung, welche bisher von Haß gegen Preußen und Oesterreich überfloß, Verordnungen vom österreichischen und preußischen Zivilkommissär, Tagesbefehle vom Feldmarschall v. Wrangel liest? Und was soll man sagen, wenn man in demselben Blatt die Zusicherung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich findet, „daß die innige Verbindung zwischen Schleswig und Holstein aufrecht erhalten werden solle," in einer privilegirten Zeitung, in welcher unter Inland Schleswig und unter Ausland Holstein aufgeführt werden?

Berlin, 3. März. Der „Staatsanz." meldet vom Kriegsschauplatz:

Nach einem eingegangenen Telegramm von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl hat am 3. d. ein lebhaftes Engagement an den dänischen Vorposten bei Düppel und Wielhoi stattgefunden, bei welchem auf beiden Seiten die Verluste sehr gering waren. Der bei der Rekognoszirung am 22. Februar verwundete Unterleutnant Vetter des 5. westphälischen Infanterieregiments Nr. 5 ist seiner Wunde erlegen.

Ueber das am 29. Febr. stattgehabte Gefecht zweier Schwadronen des 1. westphälischen Husarenregiments Nr. 8 bei Skjödbjergyd liegen amtliche Berichte vor, nach welchen vom linken Flügel der k. kombinirten Garde-Infanteriedivision am 29. v. M. durch die 2. und 4. Schwadron obengenannten Regiments auf zwei verschiedenen Wegen, über Anst und Westergjesten, und über Jordrup und Rauenholz Rekognoszirungen gegen Baekke vorgenommen wurden, da nach eingegangenen Nachrichten die Teten der dänischen Kavalleriedivision bis dahin vorgedrungen sein sollten. Nach eingegangenen Berichten wurde nördlich Baekke eine feindliche Dragonerabtheilung, etwa 50 Pferde stark, entdeckt und sogleich von dem Zug der Avantgarde angegriffen und in stetem Gefecht bis Skjödeg geworfen. Eine Schwadron Husaren folgte und kam gerade rechtzeitig bei Skjödeg an, um den hier mit bedeutenden Verstärkungen hervorbrechenden dänischen Dragonern die Spitze zu bieten. Es kam zu einem blutigen Handgemenge, in welchem die Dänen bis Skjöddbjergyd geworfen und ihnen eine große Zahl von Gefangenen abgenommen wurde. Hier suchte die Husarenschwadron Halt zu machen, um sich nicht zu weit von der andern Schwadron, die bei Baekke als Soutien geblieben war, zu entfernen. Doch der ungestüme Muth einzelner Husaren ließ sie nicht zum Stehen kommen, und so wurde die Verfolgung fortgesetzt. Da erschien über der Höhe von Vorbasse plötzlich eine neue dänische Schwadron, die im Verein

mit den geworfenen Dragonern nun mit großer Ueberlegenheit selbst zum Angriff überging. Trotz der heldenmüthigsten Anstrengungen der Husaren, die von dem Säbel den besten Gebrauch machten, mußten sie endlich der bedeutenden Uebermacht weichen und der Feind folgte bis Sköjdeg. Die große Zahl der gefangen genommenen dänischen Dragoner konnte in diesem Handgemenge nicht mitgenommen, sondern mußte bis auf 4 Mann und 3 erbeutete Pferde zurückgelassen werden. Das Terrain, auf dem sich das Kavalleriegefecht bis Sköjdbjergyd hin und her bewegt hatte, war durch die mit Schnee angefüllten Gräben und Sturzäcker so schwierig, daß eine große Zahl der Husaren gestürzt war und diese zum großen Theil verwundet und unberitten zurückgelassen werden mußten. Es sind bis jetzt vermißt: 1 Offizier, Leutnant Hellmigk, 33 Mann und 24 Pferde, von denen sich voraussichtlich noch einige einfinden werden. 3 Husaren sind verwundet. Nach Aussage von zwei gestern schon wieder zurückgekehrten Vermißten haben die Dänen einen Verlust von 35 Mann an Todten und schwer Verwundeten gehabt, die jene selbst auf Wagen haben zurückfahren sehen.

Der Bericht des dänischen Oberkommando's an das Kriegsministerium vom 1. März, Nachmittags, über das Gefecht zwischen preußischen Husaren und dänischen Dragonern in Jütland lautet folgendermaßen:

General Hegermann berichtet vom heutigen Tage, 2 Uhr 30 Minuten, daß gestern bei Skjödegaard und Skjödeberg, dicht bei Vorbasse, in der Mitte von Varde und Fridericia, ein Zusammenstoß stattgefunden hat zwischen der Schwadron Moe, vom 3. Dragonerregiment, und zwei feindlichen Husarenschwadronen, wobei uns 3 Mann verwundet und 5 Pferde abgenommen wurden; außerdem vermissen wir 3 Mann. Wir nahmen ungefähr 30 Mann gefangen, darunter einen Offizier und einen Arzt.

Berlin, 3. März. Man schreibt der „Köln. Z.": Ueber Frankreichs Stellung zu dem englischen Konferenzantrage hört man nachträglich die interessante Einzelheit, Hr. Drouyn de Lhuys habe Cowley gesagt, Frankreich habe seinen früheren Erklärungen gemäß gegen die Konferenz nichts einzuwenden. England müsse sich aber darauf gefaßt machen, daß der Londoner Vertrag nicht unversehrt daraus hervorgehen werde. Frankreich selbst sei in dieser Beziehung einigermaßen schon engagirt, und man werde daher wohl daran thun, sich vorher zu verständigen. Dies gab England seine bei Gelegenheit des französischen Kongreßantrages wiederholten unbequemen Fragen nach einem Programme zurück und ließ die Konferenzwünsche in London, noch bevor die dänische Ablehnung eingetroffen war, etwas abkühlen. — In Frankfurt hatten die beiden Großmächte vertraulich zu verstehen gegeben, die Annahme ihrer Anträge wegen des Oberkommando's auch in Holstein werde irgend eine Betheiligung des Bundes an dem Kriege vermitteln können. Eine förmliche Verpflichtung soll aber in dieser Beziehung nicht in Aussicht gestellt sein. — Der Erzherzog Maximilian soll nur durch eine politische Grippe in Brüssel zurückgehalten sein und sich im Uebrigen ganz wohl befinden. Er möchte erst die Verhandlungen wegen der Anleihe und einiger andern Punkte erledigt sehen, bevor er sich nach Paris begibt. In unterrichteten Kreisen hält man übrigens die Annahme der Kaiserkrone durch den Erzherzog nach wie vor für eine ausgemachte Sache. — Hr. v. Sydow ist in Berlin eingetroffen und soll zuerst geschwankt haben, ob er wieder einen Posten übernehmen solle. Man glaubt indessen, er werde schließlich für Madrid annehmen. Für Brüssel werden mehrere Kandidaten genannt, u. A. Hr. v. Balan, Prinz Reuß, Hr. v. Schulenburg.

◇ **Berlin,** 4. März. Der Fürst von Liechtenstein, welcher gestern Mittag bei Sr. Maj. dem König eine Abschiedsaudienz hatte, ist, mit den Offizieren seines Gefolges, nicht schon gestern Abend, sondern erst heute früh von hier nach Wien abgereist. Gestern Abend wohnte der Fürst noch der musikalisch-dramatischen Unterhaltung bei, welche im königl. Palais veranstaltet war. — Die Mitglieder der russischen Militärdeputation wohnten heute Vormittag einer Schießübung bei, welche von der 7. Kompagnie des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadierregiments in der Hasenhaide abgehalten wurde. — Heute Abend beginnt hier der Durchzug der nach dem Kriegschauplatz bestimmten Truppentheile der 9. Infanteriebrigade und der 3. Artilleriebrigade. Zunächst trifft von Frankfurt a. d. O. das 2. Bataillon des 1. brandenburgischen Leib-Grenadierregiments Nr. 8 hier ein. Andere Abtheilungen der Brigade kommen aus Küstrin, Soldin und Landsberg a. d. W. Dieselben werden in ihren bisherigen Garnisonen durch nachrückende Truppen des 6. Armeekorps (Breslau) ersetzt. Im Ganzen passiren jetzt 8 Truppenzüge durch Berlin. Der letzte Zug kommt morgen Abend um 9½ Uhr. Auf dem Hamburger Bahnhof haben die Mannschaften einen längern Aufenthalt und werden daselbst auch gespeist. — Gestern Abend ist der Chef des Generalsstabs der Armee, Generalleutnant v. Moltke, welcher sich beinahe 14 Tage im Hauptquartier des Feldmarschalls v. Wrangel aufgehalten hat, aus Schleswig hier wieder eingetroffen. Derselbe wurde heute Vormittag von Sr. Maj. dem König empfangen.

Berlin, 4. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." hebt aus der in dem englischen Blaubuch veröffentlichten Unterredung des Lord Wodehouse mit Hrn. v. Bismarck folgende Stelle als diejenige hervor, welche das diplomatische Hauptinteresse biete:

Ich habe Hrn. v. Bismarck demnächst gefragt, welche Forderungen die deutschen Mächte hinsichtlich der kürzlich vom König von Dänemark unterzeichneten Konstitution stellten. Er hat mir erklärt, daß in Bezug hierauf ein Kompromiß unmöglich sei. Die Konstitution mußte vor dem 1. Januar als nicht anwendbar auf Schleswig erklärt werden, wenn sich die deutschen Mächte nicht aller ihrer Verbindlichkeiten gegen Dänemark, und zwar die Verträge von 1852 mit einbegriffen, entbunden erachten sollten.

Das ministerielle Blatt fügt hier hinzu:

Nach diesen Mittheilungen, welche Lord Wodehouse bereits am 12. Dezember v. J. dem Londoner Kabinet machte, weiß man wirklich nicht recht, was man von der Haltung Lord Palmerston's sagen soll, welcher bekanntlich am 4. Februar in der Parlamentssitzung ausdrücklich erklärte, daß die deutschen Regierungen die Erklärung abgegeben hätten, die Integrität der dänischen Monarchie aufrecht erhalten zu wollen; und wir überlassen es einem Jeden unserer Leser, sich den richtigen Ausdruck für dies Benehmen des englischen Premierministers zu suchen. Eine Vergeßlichkeit kann Lord Palmerston um so weniger zu seiner Entschuldigung anrufen, als, dem Blaubuch nach, noch jenes Memorandum hinzugefügt wurde.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt es für unbegründet, daß der Prinz Karl mit einer Mission bei dem Feldmarschall Wrangel beauftragt sein sollte, welcher Letztere es sehr übel genommen habe, daß er den „Verweis" bekommen, von welchem Lord Palmerston gesprochen. Das ministerielle Blatt erklärt diesen Verweis für eine der „Geschichten, welche man dem Parlament erzählt." Der Prinz ist General-Feldzeugmeister und das Gesammtgeschützwesen steht unter seinem Befehl. Seine Reise habe sich auf gewisse Artilleriesendungen gegen die Düppeler Schanzen bezogen, wobei er für zweckmäßig erachtete, selbst an Ort und Stelle die Verhältnisse in Augenschein zu nehmen.

* **Wien,** 4. März. Die „Generalkorresp." schreibt offiziös:

Italienische und einige deutsche Blatter bringen wieder einmal die Nachricht, daß die österreichische Armee in Venetien außerordentlich verstärkt und Oesterreich im Begriff sei, die Offensive gegen Piemont zu ergreifen. Dergleichen Nachrichten tauchen von Zeit zu Zeit regelmäßig auf; die Urheber derselben wollen damit die Pläne der Feinde Oesterreichs bemänteln oder beschönigen und die piemontesischen Rüstungen als ein Gebot der Nothwendigkeit und der Selbsterhaltung darstellen. Aehnliche Manöver haben sich so vielfach wiederholt, daß das Publikum, auf dessen Täuschung es damit abgesehen ist, sie längst durchschaut haben dürfte. Es gibt indessen immer Leichtgläubige oder Zaghafte, welche, wenn auch noch so oft getäuscht, solchen alarmirenden Berichten immer wieder Glauben zu schenken geneigt sind. Indem wir lediglich aus diesem Anlaß von den obigen Berichten Notiz nehmen, sind wir in der Lage, auf das bestimmteste zu erklären, daß ein offensives Vorgehen in Italien entfernt nicht in den Absichten der kaiserl. Regierung liegt. Wenn aber die Partei, von welcher diese Gerüchte ausgehen, solche aus Unmuth darüber verbreitet, daß Oesterreich vollkommen in der Lage ist, jeden gegen dasselbe etwa angezettelten Versuch in den italienischen Provinzen des Kaiserreichs mit Macht niederzuschlagen, so können wir diesen Unmuth nur für berechtigt erklären und wollen die Thatsache, die ihm zu Grunde liegt, durchaus nicht bestreiten.

Die „Wiener Ztg." bringt heute den Bericht des F.M.L. Frhrn. v. Gablenz über die Operationen des k. k. österreichischen 6., II. Armeekorps der verbündeten Armee, in der Zeit vom 1. bis 7. Febr. 1864, vom Eiderübergange bei Rendsburg bis zur Besetzung von Flensburg. Der Verlust der Oesterreicher beträgt innerhalb dieser Frist: Todt 19 Offiziere und 147 Mann, vermißt 90 Mann, verwundet 39 Offiziere und 589 Mann; zusammen 58 Offiziere und 826 Mann.

Oesterreichische Monarchie.

* Wie der „Generalkorresp." aus Krakau geschrieben wird, wurden daselbst gelegenheitlich einer vorgenommenen Hausrevision unter den Effekten eines in diesem Hause Bediensteten nebst mehreren andern kompromittirenden Schriften, revolutionären Plakaten und auch direkten Rapporten von Nationalgendarmen über die am letzten Samstag und Sonntag mittelst der Eisenbahn in Krakau angekommenen, ihnen bedenklich erscheinenden Fremden und zwar in Ermangelung ihrer Namen mit den Personbeschreibungen derselben vorgefunden. Bei demselben Anlaß fand man ferner auch mehrere Regierungspässe, von welchen die den Text der Blanquette ausfüllende Kurrentschrift, mit Ausnahme der Namensunterzeichnung des Ausstellers, vermittelst chemischer Mittel vollkommen ausgeätzt war, endlich auch mehrere Signalpfeifen, sowie detaillirte Erklärungen der Signale mit diesen Pfeifen. Den Sicherheitsorganen in Krakau soll es ferner gelungen sein, auch einen der revolutionären Steuereinnehmer in der Person eines dort domizilirenden Malers auszuforschen, in dessen Wohnung ein genaues Notizbuch über zahlreiche eingehobene Steuerbeträge vorgefunden wurde.

Frankreich.

♁ **Paris,** 4. März. „Da der Erzherzog Maximilian — sagt heute der „Moniteur" — durch ein Unwohlsein in Brüssel zurückgehalten wurde, so verbreitete sich das Gerücht, daß Se. Kaiserl. Hoheit darauf verzichte, sich nach Mexiko zu begeben. Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung." Die „France", Organ des Hrn. Drouyn de Lhuys, meldet die Ankunft des Erzherzogs für morgen an. „Erzherzog Maximilian — sagt sie — wird morgen in Paris eintreffen; er wird sich direkt nach den Tuilerien begeben, wo im Pavillon Marsan Gemächer für ihn bereit gehalten sind. Der Erzherzog wird einige Tage in Paris bleiben und sich sodann nach Triest begeben, wo er sich am 24. oder 25. auf einer österreich. Fregatte nach Mexiko einschiffen wird. Zwei französische und wahrscheinlich auch englische Schiffe werden ihn geleiten." Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Erzherzog vor seiner Abreise noch dem Papste einen Besuch abzustatten, um sich wegen der kirchlichen Zustände in Mexiko und wegen der neuesten Vorgänge auf dem dortigen klerikalen Gebiete mit Sr. Heiligkeit zu verständigen.

Es war jüngst davon die Rede, daß die Division der Panzerschiffe in Cherburg Weisung erhielt, sich seefertig zu machen. Der „France", welche die Richtigkeit dieser Nachricht bestritt, erwiedert heute ein Cherburger Blatt: „Wenn die Redakteure der „France" sich die Mühe geben wollten, ihre Bureaus zu verlassen und einen kleinen Abstecher nach unserm Hafen zu machen, so würden sie sich selbst von der Thätigkeit überzeugen können, welche in allen Dienstzweigen herrscht, um die Panzerschiff-Division in Stand zu setzen, aufs schleunigste in See zu gehen." — Die Kommission des Gesetzgeb. Körpers zur Prüfung des Gesetzentwurfs wegen der Koalitionen hat an dem Projekt mehrere Modifikationen im liberalen Sinne vorgenommen; wahrscheinlich wird E. Olivier Berichterstatter sein. — Wie die „Presse" erfährt, beabsichtigen die Preußen und Oesterreicher demnächst Fridericia anzugreifen; Hr. v. Bernstorf habe deßhalb bereits Lord John Russell vorgängige Aufklärungen gegeben. — Die Beschlagnahme der „Mémoires d'une femme de Chambre", welche nur auf einem Formfehler beruhte, wurde wieder aufgehoben; dagegen die „Mémoires du bal Mabile" konfiszirt. — Das Lager von Chalons wird in diesem Jahr von Marschall Mac-Mahon kommandirt werden.

An der Börse stieß die Reprise auf starken Widerstand. Rente bleibt unverändert 66.30, Mob. stieg um 3 Fr., Ital. Anl. um 10 Cent.; das Geschäft war sehr unbelebt.

* **Paris,** 4. März. Die „France" verbreitet sich heute wieder über die deutsch-dänische Angelegenheit und erörtert namentlich die Berechtigung des Nationalitätsprinzips. Die Gegensätze kommen nach der Ansicht des ministeriellen Organs daher oder haben sich wenigstens zu dieser Höhe gesteigert, weil man von Seiten der Kabinette zu wenig Gewicht auf die nationale Seite der Frage legt.

Es existirt wirklich — sagt die „France" — zwischen Dänemark und Deutschland ein Interesse, welches ganz anders gewichtig ist, als die Anwendung und Aufrechthaltung des Vertrags von 1852; es gibt da eine Nationalitätsfrage, vor welcher alle Schwierigkeiten des diplomatischen Textes ohne Bedeutung und ohne Resultat verschwinden. Deutschland will die Herzogthümer an das große deutsche Vaterland fesseln; Dänemark, welches sehr wohl merkt, daß dies, unter irgend welcher Form es auch sei, für seine Monarchie eine unvermeidliche Zerstückelung ist, leistet Widerstand mit einer Energie, welche allein das Nationalgefühl erklären kann. Nun! Wer hat Recht, Deutschland oder Dänemark? Was ist der wahre Wunsch der Bevölkerung von Schleswig und Holstein? Wollen sie deutsch bleiben? Wollen sie sich für immer Dänemark anschließen? Wer kann antworten? Niemand hat sie um ihre Meinung gefragt, weder die europäischen Mächte, als sie, außerhalb der am meisten direkt interessirten Parteien, den Vertrag von 1852 unterzeichneten, noch England, wenn es heute neue Konferenzen vorschlägt, welche, da sie auf derselben Grundlage beruhen, wahrscheinlich auf dieselben Verwicklungen hinauslaufen würden, noch Preußen und Oesterreich, indem sie den dänischen Boden besetzen und eine Frage durch die Gewalt zerhauen wollen, welche einzig und allein durch das Recht und die Gerechtigkeit gelöst werden müßte. Warum denn nicht die wahren Schwierigkeiten da sehen, wo sie wirklich sind? Anstatt bewegungslos auf der Grundlage von Verträgen stehen zu bleiben, welche von beiden Seiten der nationale Instinkt zurückweist, wäre es da nicht besser, sich mehr um das Nationalgefühl zu bekümmern? Und anstatt unfruchtbarer Protokolle, anstatt gewaltsamer Invasionen, welche geheimen Ehrgeiz vermuthen lassen, anstatt erbitterter Kriege, welche ein kostbares Blut vergießen machen, wäre es da nicht besser, den wirklichen Wunsch der Bevölkerung zu erforschen, über deren Zukunft und Interessen man sich auf dem Schlachtfeld streitet, oder über welchen man willkürlich am grünen Tisch der Konferenzen verfügt? Frankreich, welches im höchsten Grad in der Welt das Prinzip des Völkerrechts repräsentirt, könnte augenscheinlich nur einem Versuch, der darauf hinzielt, den Frieden auf die Befriedigung des Nationalwillens zu begründen, seinen vollen Beifall zollen.

Das Hauptereigniß des Tages ist der Artikel der „Morn. Post", der von den französischen Blättern vollständig mitgetheilt wird. „Opin. nation." hat nicht übel Lust, in den Ton des Londoner Blattes einzustimmen. „Pays" seinerseits hält es jedoch für gar zu albern, daß heutzutage drei Monarchen und drei Ministerien, die bei gesunder Vernunft seien, sich ernstlich mit solchen Hirngespinnsten abgeben sollten, wie sie von „Morn. Post" denselben insinuirt werden. Für den „Temps" ist der Artikel der „M. Post" eine Bombe, die ganz unversehens in den friedlichen Spalten des englischen Blattes geplatzt sei. Er sei jedoch eine zu geräuschvolle Manifestation, als daß er eine große Tragweite haben könnte. Man dürfe dieses Gebahren nicht allzu ernst nehmen; es seien verspätete Rodamontaden 2c.

Die „Patrie" hat von der päpstl. Nunziatur erfahren, daß die Gerüchte über den Tod des Papstes vollständig unbegründet waren. Se. Heiligkeit befindet sich in seinem gewöhnlichen Gesundheitszustand.

Spanien.

* **Madrid,** 3. März. Der Ministerpräsident erklärte heute den Cortes, daß er mit ihrer Beihilfe die Verwaltung antrete, und daß er beflissen sein würde, die konstitutionelle Frage zu lösen, indem er die Reform von 1858 aufhebe. Das neue Kabinet wird sich gleichfalls mit der Wahlfrage und dem Gesetz wegen der Presse beschäftigen.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Febr. Aus Laurvig (Norwegen) wird geschrieben: In den Häfen längs der Westküste Norwegens liegen zur Zeit viele deutsche Fahrzeuge, welche sich aus Furcht vor der Aufbringung durch dänische Kreuzer nicht hinauswagen. — Der dänische Generalkonsul für das Königreich Sachsen, Buchhändler Lorck in Leipzig, hat über die nach Preußen gelangten dänischen Kriegsgefangenen umständliche Berichte an die Regierung eingesandt. Denselben zufolge waren bis zum 15. d. 828 dänische Gefangene nach Magdeburg gebracht worden. Jetzt hat sich hier zum Besten der Gefangenen ein Ausschuß gebildet, der Tabak, Cigarren und sonstige Geschenke zur Beförderung entgegennimmt.

Kopenhagen, 1. März. Auf Anordnung des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, in welcher Eigenschaft seit der gestrigen Verabschiedung des Generals de Meza der bisherige Divisionskommandeur, Generalleutnant v. Gerlach, fungirt, ist, der amtlichen „Berling. Ztg." zufolge, jetzt auch die Insel Alsen sammt dem in dänischem Besitz stehenden schleswigschen Festland (Sundewitt) in Belagerungszustand erklärt worden. — Zu der Nachricht, daß Frankreich, Rußland und Dänemark den englischen Konferenzvorschlag gebilligt hätten, bemerkt die amtliche „Berling. Ztg.": „Wie wir erfahren haben, verhält sich dies nicht so, wenigstens nicht soweit Dänemark in Betracht kommt; denn Dänemark hat noch keine Erklärung darüber abgegeben, daß es dem Vorschlag seine Zustimmung schenken will. Sollte als Basis für die gedachte Konferenz die Vereinigung Holsteins und Schleswigs oder die Personalunion aufgestellt werden, so glauben wir bemerken zu können, daß die Regierung nicht auf die Konferenz eingehen wird."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Neueste Levantepost.

* **Marseille,** 4. März. Das Paketboot ist mit Nachrichten von Konstantinopel vom 25. Febr. angekommen. Man zeigt an, daß der Sultan beschlossen hat, seine afrikanischen Besitzungen, namentlich Tunis, zu besuchen. Der Bei soll bereits von dieser Visite benachrichtigt worden sein.

Großbritannien.

* **London,** 3. März. Aus dem Hauptquartier der dänischen Armee in Sonderburg schreibt der Spezialkorrespondent der „Times" vom 24. v. M.:

Die Dänen sind tapfere Soldaten; aber ihre Umsicht, Wachsamkeit und Schlauheit läßt zu wünschen übrig. Sie haben es mit einem verschlagenen Feind zu thun, und zumal sind die Oesterreicher fast sprichwörtlich geworden wegen ihrer Geschicklichkeit, den Ungestüm des Angriffs durch die plötzlichste Ueberraschung doppelt wirksam zu machen. Die Dänen haben es endlich herausgefunden, daß sie ihre Posten zu weit vorgeschoben und an zu ungedeckten Positionen ausgestellt haben; die Einen standen vor der Lisière eines Waldes, die Andern an dem Kreuzungspunkt zweier Straßen oder an andern Orten, welche einem feindlichen Ueberfall gar zu sehr ausgesetzt waren. Nachgerade aber ist man zur Einsicht gekommen und hat wirksamere Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Vorposten sind zum Theil eingezogen, das Terrain ist sorgfältig studirt worden; auf den Feldern hat man die Hecken niedergerissen; Verhauen, Verschanzungen, Palissaden und Allem, wodurch dem feindlichen Vordringen ein Hinderniß in den Weg gelegt oder einer Ueberlistung vorgebeugt werden kann, hat man die nöthige Berücksichtigung zugewandt. Nunmehr wird es nicht so leicht vorkommen, daß sich die Dänen unversehens von dem Feind überraschen lassen; und entweder wird es zu gar keinem oder zu einem besser erwogenen und wahrscheinlich entscheidenderen Kampfe kommen. Doch auf ein solches Ereigniß zu warten und sich zu rüsten, ist mühselig und trübselig; und die armen Soldaten, die, wenn Alarm geschlagen wird, von Muth und Freudigkeit glühen, lassen den Kopf hängen und langweilen sich, wenn Alles still ist. Die Dänen sind nicht von lärmender Fröhlichkeit, sehen aber auch keineswegs finster oder mißvergnügt aus. Sie verrichten ihre Arbeit mit Geduld und Ausdauer, meist schweigend, als Leute, die ihrer Pflicht nicht aus dem Wege gehen, aber auch keine übertriebene Vorliebe für sie haben. Viele derselben — das ist nicht unberücksichtigt zu lassen — sind schon in mittleren Jahren, Reservisten, welche kürzlich zur Fahne berufen worden sind und sich in die Losreißung von Haus und Herd und von ihrer friedlichen Beschäftigung noch nicht recht schicken können. Doch selbst unter den jüngern Mannschaften vermißt man häufig die aufrechte Haltung, den lebhaften Blick, den entschlossenen Gesichtsausdruck des echten Soldaten. Man sollte meinen, es seien Alles Landleute, die gerade vom Pflug hergenommen sind. Man denke sich so und so viel Tausend Rekruten aus den ackerbautreibenden Gegenden 3 oder 4 Monat einexerzirt, und man hat die dänische Armee so wie sie ist.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph" spricht in seinem Briefe aus Sonderburg vom 24. gleichfalls von der Sorglosigkeit und geradezu Unvorsichtigkeit, welche sich dann und wann in den Maßregeln oder Bewegungen der dänischen Truppen gezeigt habe. Er erzählt, wie er in den Außenwerken einen Offizier gefragt, ob wohl noch am selbigen Tage ein Angriff oder etwas dergleichen zu erwarten sei, und, nachdem der Offizier auf die Uhr gesehen, die Antwort erhalten habe: „Nein, es ist schon elf Uhr vorbei," und zwar nicht etwa in der Nacht, sondern Morgens elf Uhr. Der Offizier habe das für ein eben so starkes Argument gehalten, als wenn er gesagt hätte, es sei zu spät, eine Zahlungsanweisung bei einem Londoner Bankier zu präsentiren, weil vier Uhr vorbei sei. Die dänische Armee halte es für ausgemacht, daß ein Angriff, wenn er geschehen sollte, am frühen Morgen stattfinden würde; eine Ansicht, welche freilich gewichtige Gründe für sich habe, da die Deutschen zur Erstürmung der Düppeler Höhen selbst bei den allergünstigsten Chancen einen dieser kurzen Wintertage vollauf nöthig haben würden; und ein nächtlicher Angriff könne bei dem tiefen Schnee außerhalb der Berechnung bleiben. — Von dem Scharmützel des 22. Febr. berichtet der Korrespondent ein anderes Beispiel von zu geringer Vorsicht.

Nach dem Rückzuge der Angreifer drangen zwei dänische Regimenter, das 11. und das 22., vor und besetzten zwei kleine Befestigungswerke, die ungefähr eine Meile jenseits der Vorposten lagen. Hier wurden sie von den Deutschen überfallen und verloren 150 Mann an Gefangenen, ehe sie ihren Rückzug bewerkstelligen konnten oder mochten. Der Unfall wurde Anfangs geheim gehalten; doch ist er bekannt geworden, und zur Entschuldigung heißt es nun, jene Regimenter seien just ausgehobene und unausgebildete Rekruten gewesen, was aller Wahrscheinlichkeit nach auch wahr ist. Die kleine dänische Armee könne aber, meint der Korrespondent, solche Unfälle nicht auf die leichte Achsel nehmen, und werde sich wohl eine Lehre daraus ziehen.

* **London,** 3. März. Die „Morn. Post" bringt einen furchtbar kriegerischen Artikel:

Was hat Rußland in Polen getrieben, und warum hat Preußen ihm geholfen? Was treibt Oesterreich in Venetien und Galizien? Was treiben Oesterreich und Preußen in Dänemark, und warum leistet ihnen Rußland moralischen Vorschub? Auf diese Fragen liegt die Antwort nur zu sehr auf der Hand. Die heilige Allianz führt Krieg gegen die konstitutionelle Freiheit. Hr. v. Bismarck hat es offen gesagt, daß „Deutschland nie auf gutem Fuß mit Dänemark stehen wird, so lange die gegenwärtigen demokratischen Institutionen Dänemarks aufrecht erhalten bleiben." ... Der Despotismus und die freie Regierungsweise stehen mit blankem Schwert einander gegenüber und der große Kampf des Jahrhunderts muß in Blut ausgefochten werden.... Wir wollten, wir könnten mit den Männern des Friedens träumen.... Aber es nutzt nichts, das Publikum zu täuschen. Wir können nur die Wahrheit sehen, wie sie ist. Und die Wahrheit ist, daß Rußland, Oesterreich und Preußen, auf die vermeintliche Trennung Englands und Frankreichs vertrauend und auf die angebliche Allmacht der Manchesterschule in England pochend, sich verbündet haben, um, was sie die Revolution nennen, auszurotten und die Herrschaft des Despotismus in Europa dauernd zu begründen.... Man sollte nie vergessen, daß die Staatsmänner Ost-Europa's die Diplomatie als die Kunst des Betrugs, als die höchste Phase des Jesuitismus auffassen. Sie suchen uns jetzt auf das schwierige Terrain einer Konferenz zu locken, damit der brittische Löwe darauf in hoffnungsloser Verwirrung umherzappeln und ihre sichere Beute werden möge. Aber sie spielen ein kurzsichtiges und gefährliches Spiel. Wir werden nicht in das Netz gehen. (Man dachte immer, der Konferenzvorschlag komme von England.) ... Polen hat gezeigt, wie es dulden und fortkämpfen kann, Galizien und Posen dürften sich ihm bald anschließen. Ungarn wird auf der Freiheitsbahn nicht zurückbleiben. Italien glüht vor Kampflust. Skandinavien ist bereits im Kampfe, und wenn der große Schlachtruf vom Adriatischen und Schwarzen Meere bis an die Ostsee erschallt, dann wird nur nöthig sein, daß Frankreich und England ihre Waffen in die Waagschale werfen, damit der Sache der Ordnung und des Fortschritts in Europa der Sieg gesichert sei. Der Versuch, die Freiheit zu unterdrücken und den Völkern die Willkürregierung mit der Spitze des Bayonnets aufzunöthigen, wird nur eine neue Landkarte und neue Institutionen zur Folge haben. Rußland wird thatsächlich nach Asien zurückgetrieben werden. Oesterreich, welches in seinem Stolze von Italien als einem „geographischen Begriff" sprach, wird finden, daß es selbst nur ein Ding diplomatischer Konvenienz gewesen ist. Preußen wird auf eine sehr untergeordnete Stufe zurücktreten, während andere Staaten, mit frischen Garantien, sich erheben werden, um der Alten Welt eine neue und zivilisirtere Laufbahn zu verheißen. . . Man hat uns sehr verkannt. Wir können dies verwinden. Unsere unablässigen Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens hat man für Zeichen der Bangigkeit und Schwäche genommen. Aber wenn unsere Stimme in dem heiligen Werk der Friedensstiftung nachtlos geblieben ist, so wird sie in den kommenden Tagen sich vernehmen lassen in Tönen, denen Diejenigen, die sich auf die Seite unserer Feinde stellen, ihre Beachtung nicht versagen werden. Die Echos, die auf dem Kontinente noch nachklingen, sollten selbst in diesem Augenblick Diejenigen zur Besinnung rufen, die es auf die Gefahr ankommen lassen, unsern Zorn zu reizen. Wir werden, und zwar abermals für eine gerechte Sache, die französische Allianz erneuen; und sobald wir mit unsern tapfern Nachbarn, und mit den Italienern und Skandinaven, mit den Polen, den Ungarn und Türken im Bunde sind, müßte es mit unrechten Dingen zugehen, wenn wir nicht mit den letzten Fetzen der heiligen Allianz und mit der letzten Kabale eines überlebten Despotismus kurzen Prozeß machen könnten.

„Daily News" leitartikelt ebenfalls über Hrn. v. Bismarck's Staatsstreichs-Aeußerung und ruft: „Hier haben wir denn in einem einzigen Satz und aus höchster Quelle den wahren Kern des ganzen Streits, so weit die deutschen Mächte an ihm betheiligt sind. .... Es ist das freie politische System Dänemarks, das die deutschen Mächte mit so tiefer und bitterer Antipathie erfüllt, und sie schämen sich nicht, es zu gestehen u. s. w." Aber von den grandiosen Drohungen der „Post" ist im Daily-News-Artikel nichts zu finden. — Auch der „Standard" variirt über das gleiche Thema, aber nicht bloß gegen Hrn. v. Bismarck, sondern auch gegen die liberale Partei in Preußen losdonnernd.

Die letzte Lieferung des deutsch-dänischen Blaubuchs ist heute Nachmittag ausgegeben worden und reicht bis zum 31. Jan. 1864. Wir kommen darauf zurück.

Amerika.

* **Neu-York,** 20. Febr. Die Südstaatlichen behaupten, die Unionisten seien zwischen Meridion (Mississippi) und Montgomenery (Alabama). Am 13. fand in Enterprise ein ernstlicher Kampf statt. Sein Resultat ist noch nicht bekannt. Man sagt, daß Longstreet sich zurückzieht, und daß die Unionisten Knoxville verlassen haben, um ihn zu verfolgen.

* **Neu-York,** 20. Febr. General Meade behält den Befehl über die Potomac-Armee während des nächsten Feldzuges. Die Südstaatlichen sind zweimal zurückgeschlagen worden in ihrem Angriff gegen die Unionisten bei Natchez (Mississippi). General Gilmore ist von Florida nach Port-Royal wieder zurückgekommen; seine Expedition in Florida hat Erfolg gehabt; die Unionisten sind in's Innere vorgedrungen, sie haben 8 Kanonen, 100 Gefangene und eine große Menge Baumwolle erbeutet.

Badischer Landtag.

†† Karlsruhe, 5. März. 17. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorsitz des Präsidenten Hildebrandt.

Nach Eröffnung der Sitzung erstattet, der Tagesordnung gemäß, der Abg. Gschrey Bericht über die Rechnung der Zweiten Kammer während des verflossenen Landtags.

Der Kommissionsantrag, dem Archivar Goldschmidt, unter Anerkennung der sorgsamen Geschäftsführung, das Absolutorium zu ertheilen, wird ohne Diskussion einstimmig angenommen.

Abg. Schaaff bringt bei dieser Gelegenheit die Nothwendigkeit baulicher Veränderungen im Ständehaus zur Sprache; es sei schon längst beabsichtigt, ein Lese- und Konversationszimmer für die Kammermitglieder herzustellen, sodann einen bessern Zugang zu den Zuhörerräumen, und damit verbunden eine anständige Loge für die Journalisten, die bisher gänzlich gefehlt habe.

Schon lange wurde das Bedürfniß dieser Einrichtungen gefühlt, aber es kam nicht dazu. Deßhalb wolle er bei Zeiten die Bitte an das Präsidium richten, die Sache entweder im Verein mit der großherzogl. Regierung in Erwägung zu ziehen oder eine Baukommission dafür wählen zu lassen.

Abg. Achenbach unterstützt den Antrag, ebenso Abg. Kirsner, der darauf hinweist, daß mit den Bauveränderungen bis zur Erledigung der auf Vergrößerung der Ersten Kammer gerichteten Motion Bluntschli's gewartet werden sollte.

Abg. Achenbach: Die hinsichtlich der Zweiten Kammer beabsichtigten Bauveränderungen seien davon unabhängig.

Der Präsident erklärt, er werde die Sache bei der großh. Regierung in Anregung bringen und in einer der künftigen Sitzungen darüber Mittheilung machen.

Bei der hierauf vorgenommenen Verstärkung der Eisenbahn-Kommission werden gewählt die Abgg. Kuntz, Knies, Häusser, Frick.

Schluß der Sitzung.

†† Karlsruhe, 5. März. 18. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Montag den 7. März, Vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichts der Budgetkommission über das ordentliche Budget des großh. Handelsministeriums für 1864 und 1865, erstattet von dem Abg. Paravicini.

Baden.

♀ Mannheim, 4. März. Der Besuch, mit welchem Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Luise gestern Morgen gegen 11 Uhr das unter Ihrem Schutz stehende großherzogl. Institut erfreute, ist Ihnen wohl schon gemeldet worden. Die hohe Frau besuchte die am Vormittag noch gegebenen Lehrstunden, nahm sodann mit den jungen Damen in huldvollster Weise das Mittagsbrod ein, und kehrte gegen 3 Uhr wieder in die Residenz Karlsruhe zurück.

Die im großh. Schloß befindliche Töchterschule hat in neuester Zeit einen so bedeutenden Zuwachs erhalten, daß der Bestand der Anstalt als durch die Theilnahme der ganzen Stadt gesichert erscheint.

Im Lokal des Kunstvereins im großh. Schloß ist gegenwärtig das große Bild von Hofmaler Dietz, „Blücher's Uebergang über den Rhein beim Pfalzgrafenstein", gegen ein mäßiges Eintrittsgeld ausgestellt. Stoff und Behandlung desselben in Komposition und Ausführung finden warme Billigung und Theilnahme. Es hat uns aber insbesondere gefreut, daß die patriotische Handlung, die ein so großes Interesse erregt, auch die Jugend unserer Lehranstalten mächtig ergriffen hat und daß ihr vom Vorstand des Vereins Gelegenheit geboten wurde, in besondern Stunden dasselbe zu beschauen.

Freiburg, 4. März. (Frbgr. Ztg.) Die Beurbarungskommission läßt, um den hiesigen Arbeitern wohlfeile und zweckmäßige Wohnungen zu verschaffen, gegenwärtig beim Schützenhaus eine Anzahl Häuser erbauen, wodurch der zur Zeit dahier herrschenden Wohnungsnoth theilweise abgeholfen wird. Da diese Arbeiterwohnungen jedoch nur für eine bestimmte Klasse von Arbeitern — nämlich Fabrikarbeiter — erbaut werden, so hat die Gemeindebehörde, um auch dem übrigen Theil der ärmern Bevölkerung eine gleiche Wohlthat zuzuwenden, den Beschluß gefaßt, auch ihrerseits eine größere Anzahl bescheidener Wohnungen herzurichten. Zu diesem Zweck soll die große, zur Zeit dem Heiliggeistspital gehörige Scheuer in der Weber- und Brunnengasse käuflich erworben und umgebaut werden, wodurch etwa 30 kleinere Wohnungen zu billigen Preisen geschaffen werden können. Ein weiteres Unternehmen, um dem hiesigen Handwerkerstand zum Fortkommen und Gedeihen behilflich zu sein, ist die von der Beurbarungskommission beabsichtigte Gründung einer Handwerker-Kreditkasse neben der Leih- und Sparanstalt. Die Gemeindebehörde soll diesem Vorhaben bereits ihre Zustimmung ertheilt haben, und ist man gegenwärtig mit der Ausarbeitung der Grundsätze beschäftigt, nach welchen diese Anstalt einzurichten sein wird.

Vermischte Nachrichten.

— Wallis. Wie der „Bund" aus sicherer Quelle vernimmt, benützten die beiden bei der Ligne d'Italie beschäftigt gewesenen jungen Ingenieure Gosset von Wabern bei Bern und Boissonnet, ein Russe, den letzten Sonntag, um den Haut de Cry (im Munde des Volkes Pic d'Ardon genannt) zu besteigen. Als Hauptführer hatten sie den renommirten Gletscherführer Johann Bennen von Lax requirirt, und außerdem wirkten drei Mann aus Ardon, unter welchen ein Gemsenjäger, mit. Als die Expedition nur noch etwa 350 Fuß vom Gipfel des Berges entfernt war, wich auf einer mit Schnee bedeckten Schlucht plötzlich der von der Sonne erweichte Grund, es bildete sich rasch eine furchtbare Grundlawine von ungewöhnlicher Größe und riß die gesammte Expedition in eine Tiefe von mehr denn 2000 Pariser Fuß mit sich. Hr. Boissonnet fand augenblicklich den Tod, er wurde im Schnee erstickt oder von den rollenden Eisblöcken erdrückt. Bennen, der Hauptführer, lag am Montag noch in der Lawine begraben; 25 Mann aus Ardon, welche am genannten Tag zu seiner Auffindung ausgegangen waren, kehrten unverrichteter Dinge zurück. Wie durch ein Wunder kamen Hr. Gosset, sowie die drei Mann aus Ardon mit mehr oder weniger leichten Verletzungen davon.

Nachschrift.

Telegramme.

* **Frankfurt,** 5. März. (Sch. M.) Ein offizielles „Mitgetheilt" der hiesigen Blätter erklärt, dem Bund sei neuerlich von keiner Seite eine Aufforderung zur Beschickung einer europäischen Konferenz zugekommen.

△ **Wien,** 5. März. Dem „Botschafter" zufolge geht der Erzherzog Albrecht zu einem Besuch des Königs nach München.

Wie die „Presse" heute mittheilt, ist der Einmarsch in Jütland bereits mit endgiltiger Feststellung der Detaildispositionen beschlossen.

† **Hamburg,** 5. März. Eine Bekanntmachung der Kammerdeputation besagt: Nach zuverlässigen Mittheilungen aus London vom 4. d. hat der „Niels Juel" gestern Dealerhede verlassen und soll der Elbemündung zusegeln.

London, 5. März. (Schw. M.) Im Unterhause antwortete gestern Layard auf eine Anfrage Fitzgerald's: Das Handelsamt erhielt eine Abschrift des zwischen Oesterreich und dem Zollverein (von Oesterreich) vorgeschlagenen Zolltarifs; sobald der deutsch-französische Handelsvertrag abgeschlossen sei, werde die brittische Regierung darnach trachten, gleiche Vortheile für den brittischen Handel zu erwirken.

Für die Familie des verunglückten Holzmachers Konrad Werner in Forbach (Aufruf in Nr. 31 der Karlsruher Zeitung) ist weiter eingegangen: Von L. G. in W. 1 fl. 45 kr.; zusammen 134 fl. 44 kr.

Karlsruhe, den 5. März 1864.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

4. März.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 7,47'''	+ 6,5	S.W.	ganz bew.	trüb, frisch, dunst.
Mittags 2 „	„ 7,06'''	+13,5	„	stark „	Sonnenbl., mild
Nachts 9 „	„ 6,93'''	+ 8,0	„	ganz „	trüb, kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 6. März. 1. Quartal. 34. Abonnementsvorstellung. **Der fliegende Holländer;** Oper in 3 Akten, von Richard Wagner.

Dienstag 8. März. 1. Quartal. 35. Abonnementsvorstellung. **Ein Lustspiel;** Lustspiel in 4 Akten, von Roderich Benedix.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.f.476. Heidelberg. Unsere entfernten Freunde und Bekannten benachrichtigen wir anmit, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere unvergeßliche liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein Franziska von Müller, am 1. d. Mts., Morgens 9¾ Uhr, im 80. Lebensjahre, mit den heiligen Sterbsakramenten versehen, in das bessere Jenseits zu rufen.

Heidelberg, den 3. März 1864.

Die Hinterbliebenen.

Z.f.485. Nr. 3456. Karlsruhe.

Diensterledigungen.

Die Steuereinnehmereien

Staufen mit einem jährlichen Einkommen von beiläufig . . . . . 550 fl.

Weingarten mit einem jährlichen Einkommen von beiläufig . . . . . 480 fl.

Schiltach mit einem jährlichen Einkommen von beiläufig . . . . . 500 fl.

Thiengen mit einem jährlichen Einkommen von beiläufig . . . . . 600 fl.

und eine Gehilfenstelle bei dem Untersteueramte Offenburg mit einem jährlichen Gehalt, welcher bis zu 600 fl. betragen kann, sind in Erledigung gekommen.

Die nach dem Normativ berechtigten Bewerber haben ihre Gesuche unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse längstens bis zum 20. März d. J. bei unterfertigter Stelle einzureichen.

Karlsruhe, den 4. März 1864.

Steuerdirektion.
Kühlenthal.
Wielandt.

Strauss „Leben Jesu" in neuer populärer Bearbeitung.

Z.f.484. In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe** ist so eben eingetroffen:

Das Leben Jesu.

Für das deutsche Volk bearbeitet
von
David Friedrich Strauss.

Ein starker Band in Grossoctav. Preis 5 fl. 24 kr.

Z.f.480. Bockenheim bei Frankfurt a. M.

Billigstes Bücher-Offert!!

Schiller's Werke, neue Ausg., komplet, in **12 Bdn.,** mit **21 fein. Stahlst.** in **Pracht-Einbd. nur 8 fl. — Göthe's Werke,** komplet in 6 Bdn. **m. d. herrlich. Kaulbach'schen Stahlst. in Pracht-Einband nur 22½ fl. — Schubart's d. Patrioten** (Verfasser d. Fürstengruft) **Schriften u. Schicksale, 8 starke Bde. nur 1 fl. 45 kr. — Hackländer's** Wachtstubenabenteuer **mit Abbild. 36 kr. — Illustr. Haus- u. Familienbuch,** mit über **160 fein. farb. u. schwarz. Bildern,** in Folio (an 600 Seiten stark in doppelt Colonnen gedruckt) **über 250 Erzähl., Novellen** 2c. enthaltend (deren Inhalt **20 Bände** in 8. ausmachen würde), **nur 3 fl. 30 kr. — Democritos,** oder hinterlassene Papiere eines lachend. Philosoph., in Auswahl, **6 Bde. nur 3 fl. 30 kr. — Die Landwirthschaft in ihrem ganzen Umfange,** 50 Bde. m. 2500 Abbild. **nur 7 fl. — Berghaus,** Deutschland und seine Bewohner, 2 Bde. (sein bestes Werk) **nur 1 fl. 45 kr. — Rotteck's Weltgeschichte,** neueste, bis 1860 fortgesetzte Ausg., **6 Bde. m. 30 Stahlst. nur 3 fl. 30 kr. — Strauß** (Verf. d. Leben Jesu) **christliche Glaubenslehre, 2 Bde., 1 fl. 45 kr. — 30 Bde.** (nicht Hefte) **neue Romane, Novellen, Schauspiele** 2c. 2c. von bewährten Schriftstellern (die früher 30 Thlr. gekostet) **zu nur 3 fl. 30 kr.**

Gegen Franko-Einsendung oder Postvorschuß zu beziehen von

Joseph Strauß
in **Bockenheim** bei Frankfurt a. M.

Z.f.469. Hamburg.

Am 30sten dieses Monats

beginnt die Ziehung der

allerneuesten grossen Geld-verloosung

von 2 Millionen 121,300 Mark,

in welcher **nur Gewinne** gezogen werden, **garantirt von der freien Stadt Hamburg.**

Ein Original Staats-Loos kostet **2** Pr. Thlr.
Ein halbes " " " " **1** " "
Zwei Viertel " " " " **1** " "
Vier Achtel " " " " **1** " "

Unter **17,300** Gewinnen befinden sich Haupttreffer von **200,000** Mark, **100,000** Mark, **50,000** Mark, **30,000** Mark, **20,000** Mark, **15,000** Mark, **7** mal **10,000** Mark, **8000** Mark, **6000** Mark, **2** mal **5000** Mark, **3** mal **4000** Mark, **13** mal **3000** Mark, **53** mal **2000** Mark, **6** mal **1500** Mark, **6** mal **1200** Mark, **106** mal **1000** Mark, **106** mal **500** Mark, **6** mal **300** Mark, **106** mal **200** Mark etc. etc.

Meine durch **fortwährende Gewinn-Auszahlungen der grössten Treffer** hinlänglich bekannte Geschäfts-Devise bleibt unverändert und stets bewährt.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken, oder gegen Postvorschuss, führe ich selbst nach den **entferntesten** Gegenden **prompt** und **verschwiegen** aus, und sende **amtliche Ziehungslisten** und **Gewinngelder** sofort nach der Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

Z.f.393. Stuttgart. Der Gefertigte empfiehlt hiermit dem geehrten Publikum das von ihm erfundene untrügliche Vertilgungsmittel gegen

Ratten, Mäuse, Wanzen und Schwabenkäfer.

Das Hauptdepot hiervon befindet sich bei Herrn

C. W. Schleich,
Schmalestraße Nr. 13 in Stuttgart.

Preis einer Büchse mit Gebrauchs-Anweisung
1 fl. 20 kr. südd. Währung.

Ries Guttmann,
Chemiker aus Pesth und Inhaber eines k. k. a. Privilegiums.

Das Hauptdepot, sowie der Fabrikant garantiren für sichere Wirkung.

Zeugnisse:

Der Gemeinderath der kgl. württemb. Haupt- und Residenzstadt Stuttgart.

Der Herr Ries Guttmann, Chemiker von Pesth, hat in den unteren Räumen des hiesigen Rathhauses sein Geheimmittel zur Vertilgung der Ratten, Schwabenkäfer 2c. in Anwendung gebracht, und der Versuch ist als gelungen zu erklären, was hierdurch bezeugt wird.

Stuttgart, den 24. Sept. 1863. Vorstand: Stadtschultheiß. St.-V. Stadtrath Brodhag.

Die Unterzeichneten bestätigen hierdurch mit größtem Vergnügen zur Steuer der Wahrheit, daß das Geheimmittel des Hrn. Chemikers Ries Guttmann aus Pesth die gänzliche Vertilgung von Ratten, sowie auch Mäusen und Wanzen aus unserem Hause zur Folge hatte. In Folge dieser Wohlthat können wir das Geheimmittel des Herrn Ries Guttmann allen Denjenigen, welche von derlei Ungeziefer belästigt sind, aufs entschiedenste empfehlen.

Stuttgart, den 13. Oktober 1863. Müllner und Pirsch, Königsbau.

Die Richtigkeit bestätigt,
Stuttgart, den 13. Oktober 1863. Königsbau-Verwaltung. J. Koppel, Hausmeister.

Garnisons-Kommandantschaft Mannheim.

Dem Herrn Ries Guttmann von Pesth wird hiermit bestätigt, daß die Anwendung seines Mittels zur raschen Vertilgung der Mäuse und Ratten bei einer deßfallsigen Probe in den Militärstallungen und Küchen der hiesigen Garnison, sowie auch in den anstoßenden Kanälen vollkommen sich bewährt hat. Mannheim, den 27. Oktober 1863.

Der Platzmajor: Oberst v. Wechmar, Kommandant des 3. Dragonerregiments.

Die Zweckmäßigkeit des Herrn Chemikers Guttmann zur Vertilgung der Ratten mit Erfolg angewendeten Mittels bescheint, Mannheim, den 28. Okt. 1863.

Das Kommando des großh. bad. 3. Dragonerregiments.

Dem Chemiker aus Pesth, Herrn Ries Guttmann, bezeuge ich hiermit, daß derselbe in den zum Schönborner Hofpavillon gehörigen Räumen Versuche mit der Ausrottung von Ratten und Mäusen mit dem von ihm erfundenen Geheimmittel angestellt hat, welche als vollkommen gelungen betrachtet werden müssen. Hiernach kann das Mittel des Herrn Ries Guttmann nur dringend empfohlen werden, besonders für große und öffentliche Gebäude, welche am meisten von diesen Thieren belästigt sind. Mainz, den 13. Nov. 1863.

Kgl. preuß. westphäl. Fusilierregiment Nr. 37. Oberst und Kommandeur.

Der Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München bestätigt hiermit, daß Herr Ries Guttmann aus Pesth in der hiesigen städtischen Fleischbank sein Geheimmittel zur Vertilgung der Ratten mit günstigem Erfolge angewandt hat und daher in dieser Beziehung auf das beste empfohlen zu werden verdient.

Den 27. Juli 1863. Bürgermeister v. Widder. Stadlmann.

Dem Herrn Ries Guttmann, Chemiker aus Pesth, wird hiermit bestätigt, daß derselbe in der hiesigen städtischen Karmeliterkaserne sein privilegirtes Geheimmittel zur Vertilgung der Ratten in Anwendung gebracht hat, und daß dieser Versuch von sehr gutem Erfolge begleitet war. Herr Ries Guttmann verdient daher in dieser Beziehung um so mehr auf das beste empfohlen zu werden, als alle seither zur Beseitigung dieses Ungeziefers angewandten Mittel von keinem entsprechenden Erfolg gewesen sind.

Frankfurt a. M., den 9. Nov. 1863. Sterneck, Major.

Stellegesuch. Z.f.493. Karlsruhe. **Ein Koch** aus ersten Herrschaftshäusern, in Person und Geschäft sehr gut empfohlen, wünscht auf 1. April eine seinen Leistungen angemessene Stelle.

Nähere Auskunft ertheilt das
Kommissionsbureau von J. Scharpf
in **Karlsruhe.**

Stellegesuch.

Z.f.424. Ein junger Mann aus achtbarer Familie, der seine Lehre in einem Spezerei- und Cigarrengeschäft bestand, der einfachen Buchführung und Korrespondenz mächtig ist, gute Zeugnisse besitzt, etwas französisch spricht, und eine gefällige Hand schreibt, sucht ein, seinen Kenntnissen entsprechendes Engagement.

Gef. Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 423 entgegen.

Z.f.4. Karlsruhe.

Guano

aus der Reutlinger Düngmittelfabrik, nach Anleitung des Professors der Agrikultur-Chemie Herrn **Dr. Wolff in Hohenheim** angefertigt, ist fortwährend auf Lager bei

Heinrich Rosenfeldt in **Karlsruhe.**
Julius Löffel in **Durlach.**

Z.f.419. Karlsruhe.

Akkordbegebung.

Nachstehende Bauarbeiten zu Einrichtung eines Saales und Berathungszimmers für das Schöffengericht zu Pforzheim sollen im Soumissionswege in Akkord gegeben werden, als:

Mauterarbeit, im Betrage von	213 fl.	57 kr.
Tüncherarbeit, " " "	30 fl.	40 kr.
Schreinerarbeit " " "	181 fl.	25 kr.
Schlosserarbeit " " "	8 fl.	— kr.

Die zu Uebernahme der Arbeiten lustragenden Handwerksleute werden eingeladen, ihre Angebote längstens bis zum

Freitag den 11. März,
Morgens 10 Uhr,

auf der Kanzlei großh. Obereinnehmerei Pforzheim, woselbst die Kostenberechnung zur Einsicht aufgelegt ist, einzureichen, und der Eröffnung derselben anzuwohnen.

Karlsruhe, den 1. März 1864.

Großh. bad. Bezirksbau-Inspektion.
C. Kuentzle.

Z.f.235. Mannheim.

Knochenmehl

in verschiedenen Sorten billigst bei

G. Köhler & Koch in **Mannheim.**

Z.f.479. Sulzbach.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Sulzbach läßt am

Samstag den 12. März d. J.,
Morgens 9 Uhr anfangend,

14 Stämme Buchen, zu Wagner- und Sägholz sich eignend, in ihrem Gemeindswald versteigern. Die Zusammenkunft ist an genanntem Tag beim Rathhaus.

Sulzbach, den 4. März 1864.

Bürgermeisteramt.
Gingelmaier.

Z.f.228. Mannheim.

Guano

aus den Anfuhren der **Peruanischen Regierung** billigst zu beziehen durch

G. Köhler & Koch in **Mannheim.**

Z.f.302. Karlsruhe.

Weinversteigerung.

Aus den Besitzungen Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Prinzen Wilhelm und Karl von Baden werden in Höchstderen Palais dahier, Vorderer Zirkel Nr. 23 und 24,

Mittwoch den 30. März d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

folgende selbstgezogene und reingehaltene Weine von den beigesetzten Jahrgängen, nämlich:

Staufenberger Klingelberger, 1861r u. 1862r	63	Ohm,
" Kleyner, 1859r, 1861r u. 1862er	27½	"
" Gutedel, 1861r	16	"
" Weißherbst, 1862r	15	"
" Ruländer, 1861r	2	"
" Rother, 1862r	6	"
Kastelberger Gutedel, 1861r u. 1862r	21½	"
Schafberger Riesling, 1862r	24½	"
" Ruländer, "	7	"
" Rother, "	8½	"
	191	Ohm,

öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 25. Februar 1864.

Vermögensverwaltung
Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Prinzen
Wilhelm und **Karl von Baden.**

Z.e.963. Karlsruhe.

Synagogenstuhl-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse der verstorbenen Frau Babette Hochstädter, geb. Gutmann, wird der Synagogenstuhl Nr. 31 in der hiesigen Frauensynagoge

Montag den 14. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

durch den großh. Notar Beck in seinem Geschäftszimmer, Langestraße Nr. 193 dahier, zu Eigenthum versteigert, wobei der endliche Zuschlag um das sich ergebende höchste Gebot erfolgt.

Karlsruhe, den 3. März 1864.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
B. V. d. A.-R.:
Goldschmidt.

Holz.

Z.f.461. Nr. 96. Friedrichsthal. (Holzversteigerung.) Aus großh. Hardtwald, Abth. Lindacker und Farren-Jagen, werden versteigert,

Donnerstag den 10. d. M.:

65 Stämme Eichen, Holländer-, Nutz- und Bauholz,
15½ Klftr. buchenes, 4½ Klftr. eichenes Scheitholz,
27¾ Klftr. buchenes Prügelholz und
64 " eichenes Stockholz,
2175 Stück buchene Wellen.

Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr auf der Grabener Allee am Schröck-Stafforter Weg.

Friedrichsthal, den 4. März 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
von Merhard.

Z.f.483. (Versteigerung von forlenem Nutz-, Bau- und Schwellenholz im Forstbezirk Schwetzingen.) Aus den Abtheilungen Radbuckel, Schönhaus, Ziegelschlag, Herzogkreuz, Hirschrauf und Dürrwald der diesseitigen Domänenwaldungen versteigern wir loosweise

Donnerstag den 10. März

12 Stück Holländerstämme, 1860 Stück Nutz-, Bau- und Schwellenholz. Die Versteigerung wird im Adler zu Oftersheim abgehalten werden und früh 9 Uhr beginnen. Die Hauerobmänner Naber in Hockenheim und Geiß in Oftersheim werden das Holz auf Verlangen täglich vorzeigen.

Schwetzingen, den 3. März 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
A. Cron.

Z.e.926. Nr. 1041. Gernsbach. (Aufforderung.) Juliane Sailer von Staufenberg bittet um Einweisung in den Nachlaß ihres Ehemannes Wilhelm Kugel von da. Einwendungen sind

binnen 4 Wochen

vorzutragen.

Gernsbach, den 27. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Eisenlohr.

Z.f.468. Nr. 3082. Emmendingen. (Schuldenliquidation.) Der ledige Gottlieb Bührer von Malterdingen ist gesonnen, nach Amerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an denselben sind in der auf

Freitag den 11. März d. J.,
Vorm. 10 Uhr,

anberaumten Liquidationstagfahrt bei Vermeiden der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Emmendingen, den 2. März 1864.

Großh. bad. Oberamt.
v. Feder.

Z.f.463. Nr. 1764. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Weber Johann Westenfelder von Leopoldshafen beabsichtigt, mit seiner Familie nach Amerika auszuwandern. Etwaige Forderungen an denselben sind am

Dienstag den 15. d. M.,
Vorm. 11 Uhr,

bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Karlsruhe, den 2. März 1864.

Großh. bad. Landamt.
Bausch.
Schäfer.

Z.e.965. Nr. 1422. Blumenfeld. (Aufforderung und Fahndung.) Johann Graf von Duchtlingen ist der Fälschung eines Laufpasses angeschuldigt.

Da sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird er auf diesem Wege aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß würde gefällt werden.

Zugleich bitten wir, auf Graf zu fahnden, und ihn im Betretungsfall anher abzuliefern.

Blumenfeld, den 3. März 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
H. Schmidt.

Z.e.940. Nr. 2249. Konstanz. (Aufforderung und Fahndung.) Elisabetha Riedmann von Schienen, großh. Bezirksamts Radolfzell, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, steht dahier wegen Betrugs in Untersuchung und wird aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

dahier zu stellen und über die Anschuldigung zu verantworten, widrigenfalls das Erkenntniß nach Lage der Akten gefällt würde. Zugleich ersuchen wir sämmtliche Behörden, auf die Angeschuldigte zu fahnden und sie im Betretungsfalle mit Laufpaß hieher zu weisen.

Konstanz, den 26. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Heiß.

Z.e.947. Nr. 2106. Durlach. (Aufforderung und Fahndung.) Der ledige, 23 Jahre alte Bergmann Franz Mildenberger von Eichelberg soll in der dahier anhängigen Untersuchung gegen Johann Kernberger und Genossen von hier, wegen Körperverletzung und boshafter Beschädigung, als Zeuge einvernommen werden; da jedoch sein gegenwärtiger Aufenthalt nicht ermittelt werden konnte, so wird derselbe hiermit aufgefordert, Angesichts dieses seinen jetzigen Aufenthalt hieher anzugeben.

Zugleich werden die resp. Polizeibehörden ersucht, über dessen Aufenthalt Nachforschungen anzustellen und im Falle dessen Ermittlung uns gefällige Nachricht davon zu geben.

Durlach, den 27. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Gaupp.
Knaus.

Z.e.952. Nr. 4783. Heidelberg. (Diebstahl und Fahndung.) Am 27. v. M. wurde einem Studenten dahier eine goldene Cylinderuhr mit goldener Kette, im Werthe von 150 fl., entwendet.

Die Uhr hat einen Springdeckel; auf der innern Seite des Deckels stehen die Worte: Leroy et fils, Palais royal à Paris; die Kette ist doppelreihig und hat in der Mitte einen Schieber mit grünem Stein; der Schlüssel hat in der Mitte einen grünen Stein.

Wir bitten um Fahndung.

Heidelberg, den 2. März 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Litschgi.

Z.e.953. Nr. 1676. Neckargemünd. (Bekanntmachung.) Die verehrlichen Behörden werden ersucht, uns von dem Aufenthalt des Graveurs Leopold Stolz von Mimmenhausen, Amtsgerichts Salem, Nachricht zu geben.

Neckargemünd, den 26. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Thilo.

Z.f.477. Kislau. (Gehilfenstelle.) Bei der unterzeichneten Verwaltung ist die Gehilfenstelle auf 1. April d. J. neu zu besetzen.

Der Gehalt beträgt 400 fl., und Kost und Logis werden in der Anstalt um billige Anrechnung gegeben.

Bewerber aus der Zahl der Kameralassistenten und Kanzleigehilfen wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen alsbald melden.

Kislau, den 4. März 1864.

Großh. Zucht- und Arbeitshaus-Verwaltung.
Eichrodt.

Z.e.950. Nr. 3207. Rastatt. (Erledigte Aktuarsstelle.) Die Stelle eines Aktuars betr., ist eine solche dahier mit einem Gehalt von 400 fl. und beiläufig 50 fl. Nebeneinkünften erledigt und sogleich zu besetzen.

Rastatt, den 3. März 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kärcher.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Mit einer Beilage.